

„Wo Gott wohnt“ – religiöse Stätten in und um Rech

Bernd Wolff

Vielleicht kennen Sie bereits diese kleine Geschichte: Jemand sagte zum Rabbi: „Ich gebe dir einen Gulden, wenn du mir sagst, wo Gott wohnt.“ Er antwortete: „Und ich gebe dir zwei Gulden, wenn du mir sagen kannst, wo er nicht wohnt.“

Ein Spaziergang durch Rech und Umgebung ist auch eine faszinierende Reise zu religiösen Stätten. Ob die St. Luzia Kirche aus dem 18. Jahrhundert oder jahrhundertealte Wegkreuze im Wald, Heiligenhäuschen im Ort oder alte Pilgerwege der Matthias-Bruderschaft, ob Bekanntes oder auch Unbekanntes – sie verströmen einen eigenen Zauber und fangen die Geheimnisse religiöser Hingabe und Glauben ein. Sie machen neugierig darauf, mehr zu erfahren. Und jedes lässt uns staunen. Es ist auch eine Reise in die Vergangenheit, wir tauchen ein in Riten und Bräuche unserer gläubigen Vorfahren, die in vielfältiger Weise Wohnstätten für Gott und

für ihren eigenen Glauben geschaffen haben und kann dabei auch gleichzeitig als Mahnung an die Sehnsucht gesehen werden, das eigene Leben mit Sinn zu füllen und nicht nur den Erfordernissen des Alltags gerecht zu werden.

Die Pfarrkirche St. Luzia in Rech

Umrahmt von steilen Weinbergshängen liegt das 600 Seelendorf Rech inmitten des Safenburger Ländchens. Gespalten von der Ahr und verbunden durch die 1764 fertiggestellte Bruchsteinbrücke, erstreckt sich der Ort an den Ufern des Flusses. Auf der rechten Seite liegt der urige Ortskern mit zahlreichen alten Fachwerkhäusern und der Pfarrkirche Sankt Luzia. Seit 1789 ziert die Mitte der Brücke eine Statue des hl. Johannes von Nepomuk, – das Wahrzeichen des Ortes –, welche die Einwohner sprichwörtlich vor „böser Zung und Wassergefahr“ bewahren soll.

Der Ort Rech an der Ahr ist geschichtlich eng verbunden mit der Saffenburg in Mayschoß und der gleichnamigen Herrschaft. So erscheint das Dorf Rech erstmals am Elisabeths Tag, dem 19. November 1454 in den Urkunden als Bestandteil der Herrschaft Saffenburg. Bereits 45 Jahre später, im Jahre 1499 steht eine Kapelle zu Ehren der Heiligen Odilia und Luzia im Mittelpunkt des Ortes und des Dorflebens.

Im Mittelalter ist Rech bedeutende Wallfahrtsstätte. Pilger von weither verehren in der Kapelle die hl. Luzia und kaufen auf dem Markt Tuch und Leinen. Noch heute feiern wir zu ihren Ehren den Luzia-Markt.

Bildstock „Flucht nach Ägypten“

Der Bildstock „Flucht nach Ägypten“ liegt an dem alten Pilgerweg der Matthias-Bruderschaft nach Trier und zeigt die biblische Erzählung von der Flucht der Heiligen Familie vor König Herodes nach Ägypten.

Er wurde 1761 errichtet und wird im Volksmund auch „Hau-Helliyehüsch“ genannt - es steht oberhalb der Flurbezeichnung „Hau“.

Viele alte Recher Bräuche sind mit dem Bildstock verbunden:



Der Bildstock „Flucht nach Ägypten“ von 1761

Früher durften die Kinder dreimal betend um das Heiligenhäuschen laufen und erfreuten sich anschließend über die Süßigkeiten, die der Herrgott als Dankeschön zurückließ.

Am Nikolaustag sammelten die Recher Kinder Heu und brachten es zu ihren Paten. Der Nikolaus startete mit seinem Esel von „Flucht nach Ägypten“ aus seinen Weg durch den Wald ins



Die Kapelle der hl. Luzia in Rech

Dorf. Viel Heu für den Esel bedeuteten auch reichlich Geschenke vom Nikolaus. Ein Brauch der leider nach Ende der Viehwirtschaft in Rech in Vergessenheit geraten ist.

Wolffskreuz

Das Wolffskreuz steht im Bernbachtal/Bärenbachtal einige hundert Meter hinter dem Ortsausgang von Rech. Die Inschrift lautet: „1781 Ferdinand Wolff und seine Hausfrau Margaretha Schultes haben diese Kreuz aufgerichtet zu Ehren Gottes und des Apostels Mathias.“

Die Verehrung des Hl. Matthias hat im Ahrtal eine lange Tradition. Verschiedene Matthiasbruderschaften und die Wallfahrten zum Grab des Heiligen in Trier bezeugen dies. Die Wallfahrten gingen von Rech Richtung Kesseling durch das Weidenbacher Tal Richtung Hohe Acht.

Aus Dank für Verschonung vorm schwarzen Tod, der im späten Mittelalter grassierenden Pest, wurde das Kreuz von einer Familie Wolff aus Rech gestiftet. Das Kreuz heißt im Volksmund auch „Pestkreuz“.

Matthiaskreuz

Das Matthiaskreuz steht zwischen der Saffenburg und dem Steinerberg. Es wurde schon im Jahr der Gründung der Recher Bruderschaft 1696 errichtet.

Die Inschrift lautet: „zu Ehren Jesus, Maria mit Matthia // Anno 1696 // haben an diesem Orth unser Pilger die Bruderschaft des H. Apos. Mathiae angefangen. IHAK“.

Nach Ende des fünften Kreuzzuges gelangte die wertvolle Reliquie des Hl. Apostels Matthias in den Trierer Domschatz und löste seither eine rege Matthias-Verehrung und Pilgerfahrten aus dem ganzen benachbarten Rheinland aus. Es gründeten sich Matthias-Bruderschaften, welche die Pilgerzüge organisierten und die Pilgerwege betreuten, wie eben auch den Weg von Rech nach Süden über den Steinerberg in das Kesseling Tal.

An diesem Wegkreuz ist noch sehr gut der alte Pilgerweg durch den Recher Wald zu erkennen. Ursprünglich stand dieses Kreuz ca. 50m unterhalb des neuen Weges am alten Pilgerpfad.



Das Matthias-Kreuz von 1696

Hochkreuz/Antoniuskreuz

Ein alter Weg führt durch die „Wolfskaul“ zwischen Koppen und Schrockmassiv an der „Flucht nach Ägypten“ vorbei zum 531 m hohen



Das Hochkreuz/Antoniuskreuz von 1761

Steinerberg. In halber Bergeshöhe mündet ein von Rech kommender Pfad ein. Bevor der Weg das Bergplateau erreicht, steht am Wegesrand im Distrikt „An den zwei Buchen“ das sogenannte Hochkreuz. Im Querbalken steht die Jahreszahl 1761. Auf dem Schaft sehen wir das Bild des hl. Matthias und die Inschrift: I.G.F.M, ANTONIUS Schriner CATARINA SCHULDIS VON RECH. Vorne auf dem Sockel steht der Name des Steinmetzes: ANTONIUS HAFFNER VON HANBACH und seitlich auf dem Sockel der Name seines Gehilfen: WILHELMUS KOCH. Steinmetzmeister Antonius Haffner aus Hannebach bei Kempenich ist auch der Schöpfer des aus Tuffstein geformten Hochreliefs der „Flucht nach Ägypten“. Das Hochkreuz wird nach seinem Stifter und Schöpfer auch Antoniuskreuz genannt.

Teufelsley

Nach einer Legende hat der Teufel persönlich mit seiner Faust in dieser Felswand im Recher Wald seine Spuren hinterlassen. Gestiftet von einer Bonner Familie konnte zum

Schutz vor dem Teufel in den 1950er Jahren ein Kreuz im Fels errichtet werden. Nach einer Prozession der Recher Gemeinde durch den Wald hinauf zur Teufelsley wurde das Kreuz von Herrn Pastor Hilgers eingeweiht und schützt seitdem vor Teufels Untaten.

Hasenkreuz

Das Hasenkreuz steht auf dem „Recher Sattel“ auf dem Weg von Rech nach Staffel. Es wurde 1880 errichtet und 1989 erneuert.

„De Dudeweg“ (Der Totenweg)

Früher wurde die Toten des mittleren Ahrtals in Kesseling beerdigt. Die Leichen sind von Rech aus über den Berg transportiert worden. Den Weg nennt man noch heute den „Dudeweg“. Die Tradition des Totenwegs und die im Volksmund noch gebräuchliche Bezeichnung „Dudeweg“ weist auf einen rund tausend Jahre zurückliegenden Brauch hin. Der Weg aus dem Frühmittelalter ist von Rech aus noch heute begehbar.